

Uni Hohenheim

## Mit Selfies gegen Fremdenhass

Gesichter aller Hautfarben präsentieren sich derzeit auf der Facebook-Seite der Uni Hohenheim: Es sind bunte, fröhliche Gruppen, aber auch einzelne Studierende, die mit Fotos und Videoclips auf dem Campus sich und ihr jeweiliges Herkunftsland vorstellen – von Brasilien bis Bangladesch, von Russland bis Ghana – in beeindruckender Vielfalt. Und natürlich jede Menge Likes dafür kassieren. Die internationalen und einheimischen Studierenden in Hohenheim beteiligen sich damit an der Aktion ihrer Uni „Selfies gegen Fremdenhass“.

Die Aktion geht auf einen Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz zur Initiative „Weltoffene Hochschulen – Gegen Fremdenfeindlichkeit“ zurück, der sich auch die baden-württembergischen Unis, darunter auch die Uni Stuttgart, angeschlossen haben. Die Hochschulen wollen eine geschlossene Haltung gegen Fremdenhass und Rassismus zeigen.

„Die Selfie-Aktion zeigt, dass wir in Deutschland – vielleicht gerade an Hochschulen – bereits bunt und international sind“, so der Hohenheimer Unirektor Stephan Dabbert. „Die Bilder zeigen, wie dies Menschen aus unterschiedlichen Ländern und kulturellen Gruppen zusammenführt und sie zu Freunden macht.“ Fremdenfeindlichkeit, so der Rektor weiter, „widerspricht dem Grundverständnis der Universität“. Derzeit sind in Hohenheim 1179 internationale Studierende eingeschrieben. Für sie gebe es viele Anlaufstellen: vom Welcome Center über das Akademische Auslandsamt bis hin zu den Buddys – Kommilitonen, die beim Eingewöhnen helfen./a



50 Mädchen und Jungen singen im Unterstufenchor, der am 29. November seinen Auftritt im Neuen Schloss hat. Der Erlös geht an „Hilfe für den Nachbarn“. Foto: Lichtgut/Achim Zweygarth

## Schulchor feilt akribisch an seinen Liedern

**Hilfe für den Nachbarn** Beim 38. Adventskonzert im Neuen Schloss musizieren Hunderte Kinder und Jugendliche. Von Sybille Neth

Das Pfeifen des Windes ist noch nach der Probe auf dem Schulhof des Wilhelms-Gymnasiums hören: „Uuuhui, Uuuhui“ trällert einer der jungen Sänger vor sich hin, denn das Volkslied „Auf dem Berge, da gehet der Wind“ haben die Fünft- und Sechstklässler in ihrem Unterstufenchor am Dienstag geübt. Unter der Leitung der Musikpädagogin Veronika Schlag treten die 50 Jungs und Mädchen beim 38. Adventskonzert am 29. November zu Gunsten von „Hilfe für den Nachbarn“ im Neuen Schloss auf. Die Musiklehrerin ist erstaunt über den Enthusiasmus, mit dem die Schüler bei der Sache sind. „Ich habe damit gerechnet, dass einige abspringen. Aber es sind noch alle dabei“, freut sie sich. Beim Adventskonzert wird ihr Kollege Christian Stötzer den Chor am Flügel be-

gleiten, bei der Probe macht sie dies selbst.

„Vor drei Wochen haben wir das Lied zum letzten Mal gesungen – mal sehen, ob ihr es noch könnt“, fordert die Musiklehrerin den Ehrgeiz der Schüler heraus. Gemeint ist die weihnachtliche Weise, die erzählt, wie Maria auf einem zugigen Berg das Jesuskind in den Schlaf wiegt und wie ihr Josef friert. Da in dem Text aus dem 19. Jahrhundert Wörter vorkommen, die heute nicht mehr gebräuchlich sind, wird erst einmal deren Bedeutung geklärt: „Schlohengelweiß“ ist so ein Wort. Schloh ist der alte Ausdruck für Hagel, klärt die Lehrerin auf – „und Hagel ist ganz weiß“. Das lautmalische Geräusch des Windes – Uuuhui, Uuuhui – lässt dem Chor dagegen Raum für Interpretationen: laut, leise, stürmisch... Und dann ist da noch der Dialog zwischen

Maria und Josef: „Die Maria muss ein bisschen lieber bitten, ob er beim Wiegen hilft“, schlägt die Musiklehrerin vor. Und die ablehnende Antwort des Josef müssen die Sänger unter ihrer Regie „fast vorwurfsvoll“ singen. So will es die Dramaturgie.

Das Einstudieren von Text und Melodie ist nur die Vorarbeit für die Schulklassen, die am ersten Advent im Weißen Saal des Neuen Schlosses bei den „Begegnungen der Schulmusik“ auftreten. Auf jedes Detail wird bei den Proben geachtet. Deshalb ist Veronika Schlag sehr kritisch: „Das heißt nicht samften, sondern sanften...“ der Chor nimmt einen neuen Anlauf mit sauberer Aussprache. Aber die Lehrerin geizt auch nicht mit Lob: „Das ist ein ganz schön schwieriges Stück. Das macht ihr gut“, sagt sie beim ersten Durchlauf von „Schlaf wohl Du Himmelsknabe“ mit einem Text von Christian Friedrich Daniel Schubart. Das Lied lernen die Kinder ohne schriftliche Vorlage. „Ich singe die Stücke auch zu Hause“, erzählt Julie aus der fünften Klasse.

Deshalb hat sie bei der ersten Probe nach den Herbstferien noch alles parat.

Veronika Schlag hat bei der Programmzusammenstellung auf Abwechslung Wert gelegt: Bedächtige Wiegenlieder und lebhaftes Hirtenlied bilden den Kontrast beim Beitrag des Unterstufenchores. Außerdem singen beim Konzert die Grundschüler aus dem Sonnigen Winkel. Das Schickhardt-Gymnasium kommt mit dem Ensemble für Alte Musik, die Freie Waldorfschule Gutenhalde in Filderstadt ist mit ihrem Mittelstufenorchester vertreten, und aus Ludwigsburg ist das Bläserensemble der Elly-Heuss-Knapp-Realschule dabei. Im Foyer des Neuen Schlosses sorgen Schüler der Bodelschwingschule von 14.30 Uhr an für die Einstimmung auf das Konzert, das um 16 Uhr beginnt.

**Information** Karten (8 Euro, erm. 4 Euro) können beim Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik unter der E-Mail-Adresse heike.sorge@lis.kv.bwl.de bestellt werden.

## Tipps & Termine

S-Ost

### Streifzüge durch Osteuropa

Unter dem Stichwort „Schäbiges Schmuckkästchen“ präsentiert Noémi Kiss am Freitag, 13. November, im Ungarischen Kulturinstitut (Haußmannstraße 22) Reiseeindrücke aus Galizien und der Bukowina, aus Siebenbürgen in Rumänien und der Vojvodina in Serbien. Sofie Miller liest dazu Texte vom alten Baedeker bis zu Paul Celan. Der Eintritt ist frei, Anmeldung per E-Mail an uki-s@uki-s.de.

S-Mitte

### Premiere von Zimt & Zauber

Das Kindervarieté Zimt & Zauber feiert am Sonntag, 15. November, mit seiner artistischen Schiffsreise Premiere. Die drei Artisten Annette Will, Axel S. und Andrea Engler sind bis zum 31. Januar 2016 zu Gast im Friedrichsbau-Varieté Stuttgart und werden in dieser Zeit 22 Vorstellungen geben. Die Vorstellung dauert jeweils eine Stunde. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre 12 Euro, Erwachsene zahlen 16 Euro.

S-Mitte

### Großstadt-Triptychon im Blick

In der Veranstaltungsreihe „Offenes Museum“ spricht am Freitag, 13. November, die Restauratorin Birgit Kurz im Kunstmuseum über Otto Dix' Tafelbild „Großstadt“ und die spezifische Arbeitsweise des Künstlers. Beginn ist um 18 Uhr, der Eintritt ist frei.

Stuttgart

### Konzert für Flüchtlinge

„Alle Menschen werden Brüder“ lautet das Motto eines Benefizkonzerts, das die Bundespolizeiinspektion Stuttgart und der Rotary-Club Sindelfingen am Samstag, 14. November, 19.30 Uhr, zu Gunsten von Flüchtlingen veranstalten. Es treten das Bundespolizeiorchester München sowie die Gruppe Zuflucht Kultur und Samir Mansour auf. Viele der Teilnehmenden sind selbst Flüchtlinge, die ihre Erfahrungen in der Musik verarbeiten. Das Konzert findet in der Musikhochschule statt.

Hohenheim

### Unitheater spielt „Top Dogs“

Es ist eine Sozialsatire, die von Topmanagern handelt, die nach ihrer Kündigung auf dem Boden der Realität landen. Die Theatergruppe der Universität Hohenheim spielt das erfolgreiche Stück des Schweizer Schriftstellers Urs Widmer an zwei Terminen: am Samstag, 14. November, und am Montag, 16. November, jeweils 20 Uhr, im Katharinasaal des Euroforums, Kirchstraße 3. Karten können reserviert werden unter Telefon 45 92 40 72 oder per E-Mail an unimusk@unihohenheim.de.

S-Ost

### Besuch der Waldorfschule

Unter dem Titel „Erste Begegnung mit der Schule“ bietet die Waldorfschule Uhlandshöhe, Haußmannstraße 44, ein Seminar für Eltern und andere Interessierte. Es findet am Samstag, 14. November, von 8.30 bis 12.30 Uhr im Großen Festsaal statt. Es gibt Darbietungen von Schülern, eine Schulführung, und das Schulprofil wird vorgestellt. StZ

## Hightech-Gondel in der City

**Roadshow** Auf dem Kronprinzplatz können Passanten am Freitag in einer neuen Kabine Platz nehmen. Von Ina Schäfer

Auch wenn die Zeichen derzeit eher auf Frühlingswachen statt auf Schneevergnügen stehen: Auf dem Kronprinzplatz wird am Freitag ein kleiner Vorgeschmack auf die kommende Wintersaison in den Bergen gegeben. Die neue Hightech-Gondel, die vom 19. Dezember an in Mayrhofen im Zillertal Skifahrer und Snowboarder auf die Pisten befördert, rührt gerade in verschiedenen Städten Deutschlands die Werbetrommel – für sich selbst und für das Skigebiet im Zillertal. Nach München und vor Köln steht die Gondel auf dem Kronprinzplatz zur Besichtigung bereit. Passanten dürfen sich reinsetzen und vom nächsten Skiurlaub träumen. Die alte Bahn hat nach gut zwanzig Jahren ausgedient, mit zahlreichen Betriebsstunden auf dem Buckel und in Sachen Kapazität und Komfort nicht mehr ganz auf dem neusten Stand.

Künftig können 24 Personen auf einmal auf den Berg transportiert werden, früher waren es 15. Die Bahn schwebt in nur acht Minuten in den Pulverschnee auf 1790 Metern Höhe. Wem das trotzdem zu lange dauert: die neuen Gondeln verfügen auch über W-Lan.

Künftig können 24 Personen auf einmal auf den Berg transportiert werden, früher waren es 15. Die Bahn schwebt in nur acht Minuten in den Pulverschnee auf 1790 Metern Höhe. Wem das trotzdem zu lange dauert: die neuen Gondeln verfügen auch über W-Lan.



Die Gondel gibt einen Vorgeschmack auf die Wintersaison. Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

## Mehr Schutz für Migrantinnen mit Handicap

**Tagung** Behinderte junge Frauen sind nicht selten sexueller Gewalt und einer Zwangsverheiratung ausgesetzt. Von Mathias Bury

Sie kam mit zehn Jahren nach Deutschland, gemeinsam mit den Eltern und vier Geschwistern aus einem Kurdengebiet in Irak. Fatima, wie wir sie nennen wollen, hatte es nicht leicht. Geboren mit einer Hüftanomalie und psychisch behindert, durfte sie kein normales Leben führen. Eine Schule ließen die Eltern das Mädchen nicht besuchen, je älter sie wurde, desto stärker war die Kontrolle der Familie, die Brüder schlugen sie. Zuletzt präsentierte der Vater ihr den künftigen Bräutigam, ihren Cousin.

Doch Fatima beehrte auf. Das Mädchen zog eine Sozialarbeiterin ins Vertrauen, nach langen Abwägungen entschied sie, ihre Familie zu verlassen. Nach einigem Hin und Her fand sie in der Wohngruppe Rosa der Evangelischen Gesellschaft (Eva) eine Bleibe. Fatima lernte lesen und schreiben, macht heute eine Lehre als Bürokauffrau, ist verheiratet, hat einen Sohn. Fälle wie der von Fatima treten zwar noch nicht

häufig auf, aber die Probleme, welche die Geschichte der behinderten jungen Frau offenlegt, sind keineswegs selten. „Wir begegnen dem in unserer Beratung mehr und mehr“, sagt Monika Memmel, Abteilungsleiterin der Dienste für Kinder, Jugendliche und Familien bei der Eva. Dass der Bedarf an Hilfen für die Gruppe der körperlich oder geistig behinderten jungen Migrantinnen nicht gering ist, legen Zahlen nahe. So waren unter den 108 Erstberatungen des Vorjahres, welche die Frauenberatungsstelle Wildwasser geleistet hat, 19 Frauen mit Behinderung, sagt deren Leiterin Marie-Luise Stöger.

Eine Studie der Universität Bielefeld habe zu Tage gefördert, dass jede zweite bis vierte Frau mit einer Beeinträchtigung oder Behinderung sexuelle Übergriffe in Kindheit und Jugend erlebt. „Wir erreichen noch viel zu wenige“, sagt die Chefin von Wildwasser. Dass die Lage von Migrantinnen mit einem Handicap besonders

schwierig ist, hat Gründe. „Behinderung wird in vielen Kulturen noch tabuisiert“, sagt Monika Memmel. Diese werde als schwerer Makel angesehen, die Kinder deshalb oft versteckt. Der Gedanke, dass ein

behindertes Kind persönliche Bedürfnisse hat und sogar eigenständig leben kann, sei bei vielen Eltern „noch nicht entwickelt“, so Memmel.

In dieser schwierigen und oft bedrückenden Lage erfahren die Mädchen und jungen Frauen mit ihrer Behinderung nicht selten „psychische, körperliche und sexuelle Gewalt“, erzählt Aischa Kartal (Name geändert), die bei der Eva den Bereich der Hilfen für junge Migrantinnen leitet. Dazu gehöre dann auch die arrangierte Zwangsverheiratung der Betroffenen, so Kartal. „Die Eltern sehen das oft als eine Lösung an.“

Um auf diese Verhältnisse stärker aufmerksam zu machen und die Zusammenarbeit mit Institutionen der Behindertenarbeit zu intensivieren, findet am kommenden Montag in Hohenheim eine Tagung mit dem Titel „Zwangsverheiratung

wirksam bekämpfen“, die sich insbesondere mit der Lage von behinderten jungen Migrantinnen befasst. „Wir müssen noch in einem viel höheren Maße miteinander kooperieren“, sagt Monika Memmel von der

**„Wir müssen noch in einem viel höheren Maße miteinander kooperieren.“**

Monika Memmel von der Eva

Eva, welche die Tagung zusammen mit dem Integrationsministerium, dem Fraueninformationszentrum FIZ und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart veranstaltet. Es sind aber zahlreiche andere Gruppen und Organisationen mit Projekten angekündigt, darunter auch eine Vertreterin des Bundes der Muslimischen Frauen von DITIP.

Entscheidend sei zunächst, da sind sich die Akteurinnen der Tagung einig, dass Behinderteneinrichtungen wie Schulen oder Werkstätten für das Thema sensibilisiert werden. „Sie sollen wissen, wo die betroffenen Behinderten Schutz erfahren und welche Hilfen sie finden, wenn sie Gewalt ausgesetzt sind“, sagt Marie-Luise Stöger. Auf dass das große Dunkelfeld besser ausgeleuchtet wird und Fälle wie der von Fatima frühzeitig erkannt werden.